

Frauenpower

Predigt von Pastor Andy Mertin in der Arche Jugend am 22.08.2020

„Nun noch ein Wort der Empfehlung. Es betrifft unsere Schwester Phöbe, Diakonin der Gemeinde von Kenchreä. 2 Sie ist durch den Herrn mit euch verbunden, und ich bitte euch, sie so aufzunehmen, wie es jedem zusteht, der zu Gottes heiligem Volk gehört. Steht ihr in jeder Angelegenheit zur Seite, in der sie eure Hilfe braucht; denn auch sie ist vielen, nicht zuletzt mir selbst, eine große Stütze gewesen. 3 Grüßt Priska und Aquila, meine Mitarbeiter im Dienst für Jesus Christus. 4 Dieses Ehepaar hat sein Leben aufs Spiel gesetzt, um mir das Leben zu retten, und nicht nur ich bin ihnen dankbar, sondern auch alle nichtjüdischen Gemeinden. 5 Grüßt auch die Gemeinde, die in ihrem Haus zusammenkommt. Grüßt meinen lieben Freund Epänetus. Er war der Erste in der Provinz Asien, der zum Glauben an Christus kam. 6 Grüßt Maria, die so unermüdlich für euch gearbeitet hat. 7 Grüßt Andronikus und Junia, meine Landsleute, die schon vor mir an Christus geglaubt haben. Sie waren mit mir zusammen im Gefängnis und nehmen unter den Aposteln eine herausragende Stellung ein. 8 Grüßt Ampliatus, meinen lieben Freund, 'mit dem ich` durch den Herrn `verbunden bin`. 9 Grüßt Urbanus, unseren Mitarbeiter im `Dienst für` Christus, und meinen lieben Freund Stachys. 10 Grüßt Apelles, der sich in `seinem Glauben an` Christus bewährt hat. Grüßt die, die zum Haus des Aristobulus gehören und unsere Geschwister sind. 11 Grüßt meinen Landsmann Herodion. Grüßt die, die zum Haus des Narzissus gehören und an den Herrn glauben. 12 Grüßt Tryphäna und Tryphosa, die im `Dienst für den` Herrn viel Mühe auf sich nehmen. Grüßt die liebe Persis, die so unermüdlich für den Herrn gearbeitet hat. 13 Grüßt Rufus, den der Herr erwählt hat, und seine Mutter, die auch mir eine Mutter geworden ist. 14 Grüßt Asynkritis, Phlegon, Hermes, Patrobas, Hermas und die anderen Geschwister bei ihnen. 15 Grüßt Philologus und Julia, Nereus und seine Schwester sowie Olympas und alle Gläubigen bei ihnen. 16 Grüßt einander mit einem Kuss als Ausdruck dafür, dass ihr alle zu Gottes heiligem Volk gehört. Alle Gemeinden Christi lassen euch grüßen.“ (Römer 16,1-16)

Wie oft bei den Briefen von Paulus üblich (1Korinther 16,5 ff, 2Korinther 13, Epheser 6,21 ff, Philipper 4,21 ff, Kolosser 4,7 ff, 1Thess. 5,23 ff, 2timotheus 4,19 ff u.v.m.) folgt am Ende eine Aufzählung von Grüßen, die deutlich machen, welcher Personenkreis Paulus besonders am Herzen liegt. Tja, worüber predigt man bei solch einem Abschnitt? Manch einem würde in diesem Zusammenhang vielleicht eine Hervorhebung und Auslegung des „heiligen Kusses“ (Vers 16) gefallen. Auffällig ist für die damalige Zeit die Wertschätzung der Frauen, d.h. die Erwähnung und Grüße an Frauen, die Paulus in seinem Leben und Dienst eine große Hilfe und Unterstützung waren. Immerhin sind mehr als 1/3 der insgesamt aufgezählten Personen, Frauen. Paulus kam ja ursprünglich aus dem strengsten Lager Im Judentum, den Pharisäern, einer religiösen Elite. Frauen hatten jedenfalls in der jüdischen Gesellschaft eine sehr sehr untergeordnete Rolle und rangierten auf einer Stufe mit Kindern und Sklaven. Sie waren rechts- und zeugnisonfähig, d.h. sie wurde in rechtlichen Angelegenheiten nicht beachtet. Die Männerwelt dominierte nach Belieben. Ein Mann konnte sich aufgrund von Kleinigkeiten von seiner Frau scheiden lassen, je nach Auslegung der Rabbiner, z.B. wenn das Essen angebrannt war oder wenn der Mann eine bessere Frau gefunden hatte. Ein vielsagendes Gebet eines Pharisäers lautete: „Gott, ich danke dir, dass ich kein Sklave, kein Tier und keine Frau bin.“ Eine Frau fand eigentlich kaum Erwähnung und wurde wie eine Sache behandelt. In so eine Zeit können die wertschätzenden Worte an Frauen im Brief an die Römer kaum gegensätzlicher sein, was sehr revolutionär war. Insbesondere hebt Paulus

hier eine Frau namens Phöbe hervor und nutzt den Brief an die Römer gleichzeitig auch als Empfehlungsschreiben für sie, zumal sie die Überbringerin des Briefes war. Ich denke, dies ist eine gute Gelegenheit, um über die Position und Rolle der Frau anhand der Bibel einmal näher nachzudenken, da es heute diesbezüglich unter den Christen viele Kontroversen gibt.

1. Frauen und Männer sind gleichwertig!

Die Stellung der Frau war leider auch in unserem Land bis in die Neuzeit alles andere als fair und gleichberechtigt, wenn wir daran denken, dass Frauen erst vor 100 Jahren das Wahlrecht in Deutschland bekamen, aber darüber hinaus auch in ganz vielen anderen Dingen lange sehr benachteiligt gegenüber dem Mann waren. Heutzutage achtet man hingegen oft schon übertrieben darauf, dass Frauen zu ihrem Recht kommen und die Emanzipation nimmt zum Teil groteske Züge an, wenn es alleine um unsere Sprache geht und man mit Gewalt feminine Begriffe verwenden möchte oder sich zumindest irgendwie neutral ausdrücken will, um ja nicht das Männliche dominieren zu lassen. Und so heißt es z.B. nicht mehr Radfahrer, sondern „Radfahrende“. In der schlimmsten Phase von Corona überlegte man dann doch glatt im Süden Hamburgs den Namen „Bürgersaal“ zu ändern, um Frauen mit dem Wort nicht auszugrenzen. Aber das sind noch harmlose Beispiele des Irrsinns, der sich aktuell in Sachen „political correctness“ in unserer Gesellschaft abspielt. Da ist die offensive Ideologie des Genderismus die mit allen Mitteln versucht die von Gott in der Schöpfung vorgegebene Geschlechterteilung in Mann und Frau aufzulösen. Unterschiedliche Geschlechter werden als ein soziales erlernbares Konstrukt abgetan, welches man beliebig wechseln kann. Im Zuge von Gendermainstreaming hat man mit Hilfe der Politik ein sogenanntes drittes „diverses“ Geschlecht eingeführt (andere sprechen sogar von über 60 verschiedenen Geschlechtern), um eine kleine Minderheit zu erfassen, die sich weder als Mann noch als Frau sehen. Die antigöttlichen Tendenzen nehmen in unserer Welt immer mehr zu und wir sind aufgerufen als Kinder Gottes in Liebe die Wahrheiten der Bibel dagegen zu halten und unsere Rolle und Stellung als Mann und Frau mit Freude an- und einzunehmen, um Gott damit alle Ehre zu geben.

Mann und Frau sind gleichwertig, das ist keine Frage! Mann und Frau sind nicht für sich, sondern nur gemeinsam als Ebenbild Gottes geschaffen worden (1Mose 1,27). Adam der erste Mensch war nicht vollständig, ihm fehlte die Frau, die Eva an seiner Seite und gemeinsam verwalteten sie den Garten Eden (1Mose 1,28). Mann und Frau sind von Gott bestimmt gemeinsam eine Ehe zu führen und Familie zu gründen. Im 5. Gebot heißt es: *„Ehre Vater und Mutter.“* (2Mose 20,12). Natürlich gilt auch in der Gemeinde Christi die Gleichberechtigung. Vor Gott sind alle Menschen gleich! Es gibt keine Bevorzugung eines Geschlechts auf dem Weg zum Himmel. Dass bei Gott, Mann und Frau die gleiche Wertschätzung genießen, zeigt z.B. auch die Verheißung von Pfingsten: *„Eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, ...und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen“* (Apostelgeschichte 2,17-18). Gott gibt sowohl Männern als auch Frauen Gaben des Heiligen Geistes zur Auferbauung, Tröstung und Ermahnung der Gemeinde. Ich denke dabei an die 4 Töchter des Philippus, die prophetisch dienten (Apostelgeschichte 21,9). Darum heißt es: *„Ein jeder (Mann und Frau) diene mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes“* (1. Petrus 4,10). Als Grundsatz hält die Bibel fest: *„Da ist weder Mann noch Frau; denn ihr seid alle einer in Christus.“* (Galater 3,28) Paulus stellt heraus, dass gleichermaßen Männer und Frauen (z.B. Evodia und Syntyche) zusammen für das Evangelium gekämpft haben (Philipper 4,2-3) und in Römer 16 haben wir dazu einige Beispiele, die wir gleich noch näher anschauen werden.

2. Frauen und Männer sind verschieden!

Auch wenn man versucht unsere Gesellschaft vom Kindergartenalter an umzuerziehen und die Unterschiede von Mann und Frau zu leugnen, so erkennt dennoch jedes kleine Kind, was Mann und was Frau ist und Studien decken die Verschiedenartigkeit der Geschlechter schon im Säuglingsalter mehr als deutlich auf, weil es eben nicht anerzogen, sondern von Gott in unsere Gene gelegt ist, weil wir so geschaffen wurden. Mitunter kommt es mir so vor, wie beim Märchen über des „Kaisers neue Kleider“. Darin machen zwei Betrüger nicht nur dem Kaiser, sondern auch seinem ganzen Hofstaat und den Bürgern seines Landes weiß, dass ihre angefertigten teuren Kleider für den Kaiser so speziell sind, sodass man sie nicht auf der Haut fühlt und im Übrigen auch nicht sehen kann. Alle folgen diesem Unsinn, bis ein kleines Kind bei einer Parade amüsiert ausruft: „Aber der Kaiser hat doch gar nichts an!“ Erst dann wachen alle aus ihrer Gehirnwäsche auf und erkennen, dass es gar keine Kleider gibt und sie an der Nase herumgeführt wurden. Bei manchen Themen heute, wie eben auch dem Genderwahn, werde ich sehr stark an dieses Märchen erinnert. Da muss vielleicht erst ein kleines Kind kommen und belustigt anmerken: „Aber das ist doch ganz einfach zu erkennen, wer ein Mann und wer eine Frau ist!“

Der Schöpfungsbericht macht deutlich, dass Mann und Frau ganz verschieden geschaffen wurden (1Mose 2,18-24), was man unschwer erkennen kann. Nun ist die Frau damit aber nicht bloß nur so eine „Gehilfin“, eine Art Sekretärin für den Mann und seine Ziele, damit der sich selbst verwirklichen kann. Nein, die Bibel nennt die Frau genau genommen „eine Hilfe ihm gegenüber“, weil der Mann unvollständig ist und Ergänzung braucht. Im Übrigen wird auch Gott selbst als unsere Hilfe bezeichnet! Gemeinsam sind Mann und Frau das Ebenbild Gottes mit unterschiedlichen Veranlagungen, um ihm zu dienen. Der Schöpfungsbericht unterstreicht dies perfekt, weil Eva aus der Rippe, aus der Seite des Adam gebildet wurde. Mann und Frau sind auf einer Ebene, keiner ist dem anderen geistig überlegen. Und doch erklärt die Heilige Schrift auch, dass der Mann Rücksicht auf die Frau, auf das „schwächere Gefäß“, nehmen soll (1Petrus 3,7). Damit ist jedoch in keiner Weise gesagt, dass der Mann besser ist. Ganz im Gegenteil, gibt es so viele Beispiele, wie Frauen den Männern was vormachen und große Firmenimperien mit großem Erfolg leiten und auch an der Spitze eines Staates zeigen, dass „Muttis“ zu regieren verstehen. In der Bibel wird uns Lydia als erste Christin in Europa vorgestellt. Sie kam durch den Dienst des Paulus in Philippi in Mazedonien zum Glauben. In dieser einflussreichen römischen Kolonie hielt sie sich auf, weil sie eine erfolgreiche Geschäftsfrau war und mit Purpur handelte, der Stoff der Elite, der Regierenden und der Reichen. Sie hatte es zu etwas gebracht und beherbergte seinerzeit Paulus und sein Team in ihrem großen Anwesen und später war dies auch Sitz der dortigen Gemeinde. Auch wenn wir nicht viel mehr von ihr lesen, so wird dennoch deutlich, dass sie eine starke Frau war. Nein, das schwächere Geschlecht ist nur in Bezug auf das Körperliche zu verstehen und nicht von ungefähr habe ich bisher auch nur Gerüstbauer gesehen und keine Gerüstbauerin und es gibt nach wie vor eine Unterteilung von Sportverbänden in Männer und Frauen, weil es gemischt aufgrund der körperlichen Stärke des Mannes unfair für die Frau wäre. ;-)

Aufgrund der Biologie gibt es logischer Weise automatisch Unterschiede zwischen Mann und Frau, die von Gott gewollt sind und keine Herabstufung des anderen Geschlechts darstellen, sondern die Einzigartigkeit von Mann und Frau herausstellen. Warum sollen Männer auch neidisch sein, dass nur Frauen Kinder gebären? Vielmehr sollen sie sich doch darüber freuen und sie darin unterstützen, dass sie sich voll und ganz als Mutter einbringen können und nicht aufgrund von Doppelbelastung zusammenbrechen, weil sie auch noch die ganze Familie ernähren müssen und Tag und Nacht im Einsatz sind. Das eine Frau dazu sehr wohl auch in der Lage ist, zeigt die berühmte Lobesrede über die Frau in Sprüche 31,10 ff, die mit

einer kostbaren Perle verglichen wird und die ein Multitasking-Talent beweist und nicht nur als Mutter, sondern auch als wendige Geschäftsfrau sehr erfolgreich ist und in größter Gottesfurcht agiert und man in höchster Anerkennung und mit Respekt von ihr spricht. An dieser Stelle möchte ich aber ausdrücklich entgegen dem Zeitgeist darauf hinweisen, dass Frauen mit großer Freude gerne auch Ehefrau und Mama sein dürfen und wissen dürfen, dass dies ein ganz wichtiger Dienst ist, den Gott sehr segnet und Frauen nicht zu einer beruflichen Karriere verdammt sind, weil das der Druck der Gesellschaft so vorschreibt. Männer und Frauen sollen sich nach der Bibel vom Grundsatz einander unterordnen (Epheser 5,21) und einer den anderen mehr respektieren und höher schätzen als sich selbst (Philipper 2,3-4)! Nun haben wir in der Bibel aber auch den bei vielen berüchtigten Ausdruck, dass der Mann „das Haupt der Frau“ sein soll (Epheser 5,23). Dies hat schon oft für Irritationen und Missverständnissen gesorgt und wurde in der Tat auch immer wieder falsch verstanden und falsch interpretiert. Es heißt nicht den Mann an die Stelle von Jesus zu setzen. Es heißt auch nicht für die Frau ihre Eigenständigkeit aufzugeben und natürlich nicht alles machen muss, was der Mann sagt. Natürlich ist man als Ehepaar als Dreamteam zusammen unterwegs.

Hier geht es um die Aufgabenverteilung, die Verschiedenartigkeit von Mann und Frau, die Gott selbst verordnet hat. Er selbst ist in der Dreieinigkeit als Vater, Sohn und Heiliger Geist absolut gleichwertig und sie sind eine untrennbare Einheit. Aber diese drei verschiedenen Personen der Trinität haben schon auch eine unterschiedliche Aufgabenverteilung. Dieser Grundsatz kommt nun auch bei Mann und Frau zum Vorschein, wenn sie beide das Ebenbild Gottes darstellen. Paulus schreibt: „*Ich lasse euch aber wissen, dass Christus das Haupt eines jeden Mannes ist; der Mann aber ist das Haupt der Frau; Gott aber ist das Haupt Christi*“ (1. Korinther 11,3). Gott, der Vater, ist das Haupt Christi. Dabei fühlt sich Jesus keineswegs minderwertig. Er ist Gott, ebenso wie der Vater Gott ist. Aber der Sohn erkennt die Leiterschaft des Vaters innerhalb der Gottheit an. Das ist die göttliche Ordnung und wenn wir Ebenbild Gottes sind, dann zeigt sich diese Ordnung auch in unserer Ehe. Dabei sollte es bei Gläubigen kein Problem mit der biblischen Aussage geben, dass der Mann das Haupt der Frau ist. Wie schon gesagt, es ist keine Erniedrigung, sondern Ausdruck davon, dass Mann und Frau lediglich verschiedene Aufgaben haben. Wir lesen in der Schöpfungsgeschichte, dass Gott zuerst Adam geschaffen hat, und erst später kam Eva dazu. Aus dieser Reihenfolge leitet Paulus die Hauptverantwortung und Leitungsaufgabe des Mannes ab und sagt: „*Denn Adam wurde zuerst gemacht, danach Eva.*“ (1. Timotheus 2,13). In der heutigen liberalen Zeit klingen diese Worte befremdlich und man will davon nichts wissen. Aber es ist die klare Anordnung der Heiligen Schrift und wir kommen an diesen Worten nicht vorbei. Gott hat dem Mann die Hauptverantwortung übertragen. Was heißt das nun genau? Ist die Bibel frauenfeindlich und erhebt die Männer auf das Podest?

Werden die Männer den Frauen vorgezogen? Nein, keineswegs, denn wir lesen weiter im Epheserbrief, dass der Mann als „Haupt“, damit die Hauptverantwortung übertragen bekommen hat, um seiner Frau so zu dienen und sie so sehr zu lieben und zu umsorgen, wie Christus, die Gemeinde geliebt hat und sich bekanntlich für sie kreuzigen ließ (Epheser 5,25 ff). Die Stellung, die Gott dem Mann innerhalb von Ehe und Familie gegeben hat, bringt darüber hinaus Konsequenzen mit sich. Als Gott den ersten beiden Menschen nach dem Sündenfall begegnete, rief Er nicht: „Eva, wo bist du?“, sondern: „Adam, wo bist du?“ (1. Mose 3,9). Gott machte also den Adam dafür verantwortlich? Und so ist heute auch in erster Linie der Mann für seine Ehe und Familie vor Gott verantwortlich. Nach Gottes Schöpfungsordnung hat der Mann die Hauptverantwortung und soll sich um seine Frau und Kinder nicht nur um das leibliche, sondern auch um das geistliche Wohl kümmern. Und er

selbst stellt sich unter Christus, der sein Haupt ist, und bemüht sich, Ihm in seinem Wesen immer ähnlicher zu werden. Und dann setzt er natürlich alles daran, seiner Frau und seinen Kindern durch sein Vorbild voranzugehen und ein vorbildliches Familienoberhaupt zu sein, wie Christus es uns vorgelebt hat. Er hat von sich gesagt: *„Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele“* (Matthäus 20,28). Christus hat seine Aufgabe als Haupt der Gemeinde nicht missbraucht um damit Macht auszuüben und zu herrschen, sondern Er diente und gab sich auf, bis zum Tod am Kreuz.

Von der Ehe und Familie wird der Bogen zur Familie Gottes, zur Gemeinde gespannt, wo es heißt, dass ein Ältester/Pastor nur der sein kann, *„der seinem eigenen Haus gut vorsteht ...Denn wenn jemand seinem eigenen Haus nicht vorzustehen weiß, wie soll er für die Gemeinde Gottes sorgen?“* (1Timotheus 3,4-5). Außerdem lesen wir in dem Zusammenhang: *„Nun muss aber ein Ältester untadelig sein, Mann einer Frau.... (und dann folgen charakterliche Eigenschaften) (1Timotheus 3,2)* Hier geht es um die moralische und geschlechtliche Reinheit, ist aber auch der deutliche Hinweis, dass in Bezug auf das Amt der Gemeindeleitung, als Pastor und Ältester, die Männer angesprochen sind und eben nicht die Frauen. Die Männer sollen hier ihrer Verantwortung nachkommen und „die Herde Gottes“ leiten. Das ist keine Herabsetzung der Frau, sondern analog zur Ehe und Familie eine Anordnung Gottes zur Rollenverteilung und wer die Verantwortung für diese Aufgabe übernehmen soll, gemäß der Schöpfungsordnung Gottes. Einer der maßgeblichen Bibelverse, der hier aber immer wieder diesbezüglich die Gemüter erhitzt, ist: (1Timotheus 2,11-13) *„Eine Frau soll in der Stille lernen, in aller Unterordnung. Ich erlaube aber einer Frau nicht, zu lehren, auch nicht, dass sie über den Mann herrscht, sondern sie soll sich still verhalten. Denn Adam wurde zuerst gebildet, danach Eva.“* Also, erstens soll die Frau in den Gottesdiensten der Gemeinde nicht predigen/lehren, und zweitens soll sie auch nicht auf andere Weise Autorität über Männer ausüben und sich über den Mann stellen. Als Begründung verweist Paulus auf die schon viel zitierte Schöpfungsordnung und erinnert an den Sündenfall, weil Adam seiner Verantwortung als Mann nicht nachkam und nicht einschritt: *„Adam wurde nicht verführt, die Frau aber hat sich zur Übertretung verführen lassen“* (Vers 14). Paulus will damit nicht sagen, dass Frauen empfänglicher für Sünde sind als Männer, sondern er will uns darauf aufmerksam machen, dass das, was wir im Sündenfall sehen, das klassische Beispiel eines Rollentausches von Mann und Frau ist. Wo war Adam, als Eva verführt wurde? Er stand unmittelbar neben ihr und sagte kein Wort und Eva folgte der Sünde. Wäre er ein verantwortungsvoller Ehemann gewesen, wäre er eingeschritten und hätte Eva beschützt und zurückgehalten. Aber weil er das nicht tat, wurde Eva quasi zum Haupt des Mannes und übernahm die Führungsrolle, sodass alles seinen Lauf nahm. Paulus appelliert damit daran, dass sich Männer und Frauen an ihre Berufung halten sollen. Paulus sagt damit nicht, dass Frauen generell nicht lehren dürfen, denn in Titus 2,3 sehen wir, dass die älteren Frauen, sehr wohl die jüngeren Frauen unterweisen sollen und in 2Timotheus 1,5 u. 3,14 lesen wir davon, dass Frauen (Oma und Mutter) Zuhause den jungen Timotheus in der Schrift unterwiesen haben. Nein, es geht beim Predigt- und Lehrverbot um Gottesdienste der gesamten Gemeinde.

Nun haben die meisten Kirchen heutzutage diese klassische Sichtweise der Schrift verlassen und es als nicht mehr zeitgemäß abgetan und Frauen werden als Ältestinnen und Pastorinnen eingesetzt. Jede Gemeinde muss sich selbst für ihr Handeln vor Gott verantworten. Aber wir tun gut daran uns an die zeitlose Heilige Schrift zu halten und nicht vor dem liberalen Zeitgeist einzuknicken, denn dann haben wir verloren und ich fürchte und wir erleben es auch schon, dass dann ein Dominostein nach dem anderen dem liberalen

Denken zum Opfer fällt, wenn wir z.B. dabei nur an das Thema „Ehe für alle“ denken.

3. Der Dienst der Frau in der Gemeinde

Was ist nun aber der Dienst der Frau in der Gemeinde, wenn sie nicht Pastorin oder Ältestin sein darf? Was lehren uns die Grüße in Römer 16? Was können wir anhand der Persönlichkeiten in der Urgemeinde oder überhaupt in der Bibel sehen, wie der Dienst der Frau in der Praxis aussah? Wir haben hier ja eine ganze Reihe von großartigen Beispielen von Frauen, die Gott in der Gemeinde in großem Segen gedient haben. Als erstes stellt Paulus in unserem Abschnitt eine Frau namens Phoebe heraus: *„Nun noch ein Wort der Empfehlung. Es betrifft unsere Schwester Phöbe, Diakonin der Gemeinde von Kenchreä. 2 Sie ist durch den Herrn mit euch verbunden, und ich bitte euch, sie so aufzunehmen, wie es jedem zusteht, der zu Gottes heiligem Volk gehört. Steht ihr in jeder Angelegenheit zur Seite, in der sie eure Hilfe braucht; denn auch sie ist vielen, nicht zuletzt mir selbst, eine große Stütze gewesen.“* (Verse 1-2) Phoebe war keine Gemeindeleiterin, keine Pastorin, wie es gerne auch schon mal von liberalen Theologen erklärt wird, sondern eine Diakonissin. Sie diente in der Gemeinde in Kenchreä, einem Vorort von Korinth. Sie war eine Frau des Glaubens, die anderen in Krisen- oder Anfechtungszeiten beistand, Trost spendete und sie geistlich ermutigte. Sie nahm am Leben und Leiden der anderen Glaubensgeschwister teil und unterstützte sie tatkräftig in ihrem Dienst für Gott. Sie kümmerte sich um Gäste und war auch insgesamt für die diakonischen Belange zuständig und so für Paulus eine große Hilfe und Stütze geworden. Sie steht also im klassischen diakonischen Dienst, der die Ältesten/Pastoren unterstützt und praktische Aufgaben übernimmt. Diese Glaubensschwester liegt Paulus so sehr am Herzen, dass er sie äußerst wärmstens empfiehlt.

„Grüßt Priska und Aquila, meine Mitarbeiter im Dienst für Jesus Christus. 4 Dieses Ehepaar hat sein Leben aufs Spiel gesetzt, um mir das Leben zu retten, und nicht nur ich bin ihnen dankbar, sondern auch alle nichtjüdischen Gemeinden. 5 Grüßt auch die Gemeinde, die in ihrem Haus zusammenkommt.“ (Verse 3-4)

Als nächstes haben wir hier ein Ehepaar, mit denen er sehr eng verbunden ist, nicht zuletzt auch deshalb, da sie ihr Leben für ihn bereit waren hinzugeben. Von dieser spannenden Geschichte berichtet uns die Bibel leider nicht, aber es hatte Auswirkung auf die gesamte Gemeindeszene in der römischen Welt, die den beiden dafür sehr dankbar waren. Sie waren ursprünglich mal nach Rom ausgewandert, wurden dann aber unter Kaiser Claudius als Juden aus Rom verbannt. Darum kamen sie nach Korinth und siedelten sich dort an (Apostelgeschichte 18,2,3). Sie hatten übrigens den gleichen Beruf wie Paulus, nämlich Zeltmacher. Als Paulus nach Ephesus zog, gaben sie ihr Geschäft auf und folgten ihm, um weiter mit ihm zusammenzuarbeiten (Apostelgeschichte 18,18). In Ephesus trafen Priska und Aquila auf einen Mann namens Apollos. Er war ein Jude, gebürtig aus Alexandria und war ein äußerst begnadeter und talentierter Redner und sehr in der Schrift bewandert. Aber offensichtlich kannte er nicht den Kern des Evangeliums und deshalb luden ihn Priska und Aquila in ihre Wohnung ein und coachten ihn eine Weile. Und hier darf man davon ausgehen, dass auch Priska als Coach und Ratgeberin großen Anteil an der Arbeit mit dem Apollos hatte und es verstand zusammen mit ihrem Mann diesen Rohdiamanten im Rahmen einer Jüngerschaft zu bearbeiten und zu formen. Ihr Bibelstudium war so wirkungsvoll, dass Apollos schon bald damit begann, durch die Schriften öffentlich zu erweisen, dass Jesus der Christus ist (Apostelgeschichte 18,28). Apollos war offensichtlich ein weit besserer Redner als Paulus. Bei diesem Dienst des Ehepaares, denke ich auch besonders an unsere Hauskreisleiterehepaare, die darin einen außerordentlichen Dienst tun.

„Grüßt Maria, die so unermüdlich für euch gearbeitet hat. Grüßt Maria, die so unermüdlich für euch gearbeitet hat.“ Dann erwähnt Paulus eine Maria, die durch ihre herausragende Arbeit für andere aufgefallen war und alles gegeben hatte. Wir haben heute so viele Marias, die alles geben!

Ja, und Jesus selbst kannte auch einige. Er hatte um sich auch eine ganze Reihe von Frauen, die zum erweiterten Kreis der Jünger dazu gehörten. Namentlich sind erwähnt: Maria, Johanna, Susanna (Lukas 8,1-3) und von Tabea ist in Apostelgeschichte 9,36-39 als Jüngerin die Rede. Nicht von ungefähr offenbarte sich der Auferstandene als erstes Frauen, um damit ein Zeichen zu setzen. Dabei sticht Maria Magdalena hervor. Sie scheint eine Führungsrolle unter den Jüngerinnen eingenommen zu haben, was aber nicht heißt, dass Frauen die gleichen Dienste wie Männer und Apostel ausführten. Es war vielmehr praktische und diakonische Arbeit, die so unglaublich wichtig war, sodass Jesus mit seinen Jüngern Freiraum für andere Dienste hatte. Wenn wir schon bei Jesus sind, wissen wir, dass gerade auch er eine unglaubliche Wertschätzung den Frauen gegenüber hatte, z.B. gegenüber einer verachteten Samariterin (Johannes 4) und sich selbst den Prostituierten ohne Vorbehalte zuwandte (Lukas 7,36-50). Im Haus von Maria, Marta und Lazarus ging er ein und aus und hatte ein inniges, geschwisterliches Verhältnis gerade auch zur Maria (Lukas 10,38-42). Aber kommen wir zurück zur Aufzählung des Paulus. Weitere Grüße richtet er an: *„Grüßt Andronikus und Junia, meine Landsleute, die schon vor mir an Christus geglaubt haben. Sie waren mit mir zusammen im Gefängnis und nehmen unter den Aposteln eine herausragende Stellung ein.“* (Vers 7) Hier ist also von Andronikus und Junia die Rede, die Landsleute von Paulus waren und gemeinsam mit ihm im Gefängnis saßen, somit also eine enge Verbindung hatten. Ihre herausragende Stellung unter den Aposteln wird hervorgehoben. Junia, ist sowohl ein männlicher als auch ein weiblicher Name gewesen. Junia kann also durchaus auch eine Frau gewesen sein und zusammen mit Andronikus einen besonderen vorbildlichen, missionarischen Dienst gehabt haben, der bei den Aposteln sehr angesehen war. Hier fällt mir nur auf, dass die Befürworter von Frauen als Pastorin, an dieser Stelle verkrampt konstruieren, dass Junia bestimmt eine Apostelin war und wir deshalb auch heute nicht so eng mit den Ämtern sein sollten. Gemäß des Gesamtzeugnisses der Schrift wissen wir aber, dass es so mit einem Apostelbegriff im engeren Sinn nicht gewesen sein konnte und solche eine Auslegung nicht zulässig ist.

„Grüßt Tryphäna und Tryphosa, die im `Dienst für den` Herrn viel Mühe auf sich nehmen. Grüßt die liebe Persis, die so unermüdlich für den Herrn gearbeitet hat. 13 Grüßt Rufus, den der Herr erwählt hat, und seine Mutter, die auch mir eine Mutter geworden ist.“ (Verse 12-13) Paulus findet weiter anerkennende, lobende Worte für Zwillingschwwestern, die wie auch einer Glaubensschwester aus Persien sich mit ganz viel Mühe und Ausdauer in die Arbeit im Reich Gottes eingebracht hatten. Und dann kommt noch eine ganz besondere Erwähnung. Es geht um Rufus, der übrigens ein Sohn des Simon von Kyrene ist, der Jesus das Kreuz nach Golgatha trug. Seine Mutter, oder anders ausgedrückt die Frau des Simon (er scheint schon gestorben zu sein) erfüllt eine herausragende Rolle beim großen Apostel Paulus und ist ihm wie eine „Mutter“ geworden. Was für eine liebevolle Anerkennung für diese Frau. Es war eine Frau, bei der Paulus sich Zuhause fühlte und vermutlich ganz offen auch über seine persönlichen Fragen und Nöte austauschte und Rat und Ermutigung erfuhr. Diese ältere Glaubensschwester umsorgte Paulus so gut es ging und „bemutterte“ ihn. „Mütter in Christus“, können übrigens mitunter auch jüngere Frauen schon sein und sind immens wertvoll und wichtig.

Und dann haben wir da aber auch immer wieder den Hinweis auf Debora. Bevor es Könige in Israel gab, wurde das Land von Richtern regiert und eine davon war Debora. Abgesehen

davon, dass die Bibel nichts dagegen sagt, dass Frauen politische Ämter und überhaupt Führungspositionen in der Gesellschaft ausüben (z.B. auch Esther als Königin von Persien, Mirjam als Anführerin der Frauen Israels), ist die Geschichte der Debora ein Sonderfall und kein Argument für eine Pastorin. Debora musste in einer Notsituation, Verantwortung übernehmen, weil Barak, der eigentliche Heerführer Israels versagte (Richter 4 u. 5). Ähnliches kam und kommt immer wieder vor, dass Männer ihrer Verantwortung in der Gemeinde nicht nachkommen und Frauen Not gedrungen in die Bresche springen und quasi deren Aufgabe vorübergehend übernehmen müssen.

Zum Schluss möchte ich an dieser Stelle einmal ausdrücken, dass ich Gott von ganzem Herzen dankbar bin, für die „Frauenpower“ in unserer Gemeinde und Jugend. Liebe Frauen, Mädels, Schwestern, DANKE für euern herausragenden Einsatz, die große Opferbereitschaft und den umfangreichen, vielfältigen wertvollen Dienst gerade auch an den Kindern und Jugendlichen, aber auch in der Musikarbeit, der Administration, der Hauswirtschaft, im Dekobereich, Café/Cocktaildienst und überhaupt insgesamt in den vielen diakonischen Diensten und Hilfeleistungen. Ich bin überwältigt und habe in all den Jahren als Jugendpastor sehr von euch profitiert. Danke für die Freundschaft und den gemeinsamen Dienst. Ich kann mich den Grüßen des Paulus nur anschließen. Gott segne euch! Es ist eine Freude, dass wir in großer Einheit als Männer und Frauen gemeinsam für das Evangelium, für JESUS arbeiten dürfen!